

„Ohne Landwirtschaft kein Grünland“

Garding



Dr. Hermann Hötter (r.) informiert über Wiesenvögel. Links Steffen Gaehme, der den Managementplan für das Eiderstedter Vogelschutzgebiet betreut.

Foto: aco

Die jüngste Mittwochsrunde des Eiderstedter Forums drehte sich um die Situation der Wiesenvögel auf Eiderstedt und in Schleswig-Holstein. Ferner ging es um die Umsetzung des Managementplans für das EU-Vogelschutzgebiet auf der Halbinsel, der Ende Oktober vorgelegt worden ist (wir berichteten).

Laut Jahresbericht 2010 zu Jagd und Artenschutz vom Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume steht die Halbinsel Eiderstedt als eines der wichtigsten Brutgebiete für Wiesenvögel in Schleswig-Holstein in einem besonderen naturpolitischen Fokus. Seit einer vollständigen Kartierung im Jahre 2001 habe es dort keine den Vorgaben des landesweiten Monitoringprogramms genügenden Erfassungen mehr gegeben, wie es in dem Bericht heißt. Aufgrund widersprüchlicher Einschätzungen in der Region habe das Eiderstedter Forum daher zur Aktualisierung der Datengrundlagen eine Vogelzählung angeregt.

Der Ornithologe und Leiter des Michael-Otto-Instituts im NABU/Bergenhäuser, Dr. Hermann Hötter, legte alarmierende Ergebnisse vor: „Bis auf den Rotschenkel nehmen die Brutbestände der Wiesenvogelarten seit Jahren in Deutschland ab. Die Brutzahlen der Uferschnepfe haben sich seit 1990 halbiert, und die deutschen Brutbestände von Alpenstrandläufer und Kampfläufer stehen kurz vor dem Erlöschen.“ Die Uferschnepfe und der Große Brachvogel stehen auf der weltweiten Liste bedrohter Pflanzen- und Tierarten. Als wesentliche Ursache für diese Bestandsrückgänge werden der Verlust von Lebensräumen durch Trockenlegung von Feuchtwiesen und Umwandlung in Äcker sowie die Intensivierung der Grünlandbewirtschaftung angesehen.

Bei der Frage nach Lösungswegen stellte Hötter aber klar: „Es geht darum, die Kooperation zwischen Naturschützern und Landwirten zu stärken, denn ohne die Landwirtschaft ist das Grünland nicht zu erhalten.“ Besser gestaltete Wiesenvogelreservate erforderten finanzielle Ausgleichsregelungen für die Landwirtschaft. Die Managementmaßnahmen der Landesregierung hätten durchaus Erfolg gezeigt: In den Gebieten, in denen hohe Wasserstände eingestellt werden konnten, seien die Bestände nahezu unverändert geblieben.

„Statt von oben übergestülpter Maßnahmen müssen wir vor Ort eine Regelung der Wasserwirtschaft finden, mit der Landwirtschaft und Naturschutz gleichermaßen leben können“, betonte Claus Ivens, Vorsitzender des Vereins Weideland Eiderstedt. Georg Jans aus Westerhever beschrieb seine Erfahrungen aus seiner Beteiligung an Vogelzählungen, denen zufolge mehr als 50 Prozent der Flächen eine „Kotwüste“ durch die Gänse geworden seien. Der Wasserstand in den Gräben sei nicht allein entscheidend für die Wiesenvögel. Peter Theodor Hansen, Vorsitzender des Eiderstedter Naturschutzvereins und Landwirt aus Osterhever, brachte die Raubtier-Problematik zur Sprache. „Gegen die spezialisierten Prädatoren wie Füchse und Rohrweihen sind sie machtlos“, erklärte Hötker.

Konkrete Details zur Umsetzung des Managementplans wünschten sich die Zuhörer. Steffen Gaehme vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, der die Umsetzung des Plans als Moderator begleitet, erklärte: „Vornan steht das Streben nach freiwilligem Naturschutz.“ Der Weg dahin soll über Gespräche mit dem Deich- und Hauptsieverband, den Landwirten und Landeigentümern sowie über die Beobachtung der Entwicklung des Wasserstandsmanagements führen. „Um die hiesigen Gegebenheiten kennenzulernen, bin ich auf Ihre Hinweise angewiesen“, betonte er. „Ein schnelles Voranschreiten bei der Optimierung des Naturschutzes unter Berücksichtigung der Landwirtschaft“, wünschte sich Dr. Hermann Hötker. Steffen Gaehme ermunterte die Bürger dazu, für Fragen und Anregungen Kontakt zu ihm aufzunehmen. Zu erreichen ist er unter Telefon 04862/1000 425 04862/1000 425 oder per Mail unter steffen.gaehme@llur.landsh.de.

aco